

Landwirtschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 12. Juli 1980

Nr. 135 (3 764)

Preis 2 Kopeken

In arbeitslustiger Stimmung

Im Abai-Sowchoch ist in diesen Tagen die Futterbeschaffung in vollem Gange. Die Werktätigen dieses Landwirtschaftsbetriebs im Rayon Kysylkoginski sind Initiatoren des Wettbewerbs um einen anderthalbfachen Futterertrag und geben sich redlich Mühe, ihr Versprechen einzulösen. Von früh morgens bis spätabends verstimmt nicht der Lärm der Heuermaschinen auf den Wiesen.

Das Kollektiv des Sowchoch hat sich die Aufgabe gestellt, 22 000 Tonnen Heu gegenüber dem Plan von 14 000 Tonnen bereitzustellen und 1 500 Tonnen Weikslage einzulegen. Wie auch im Vorjahr wird die Heubeschaffung in allen drei Brigaden im Komplex geführt. Das Getreidemaschinen-Heupressen — Transportfunktioniert störungsfrei. So hat z. B. die Brigade M. Jerebulow etwa 1 000 Tonnen des gepressten Heu bereitgestellt und an die Farmen transportiert. Solch eine Arbeitsorganisation ermöglicht es, die Standzeiten der Mensch und Technik in diesen angestrengten Tagen fast vollständig zu vermeiden. Insgesamt arbeiten nach der Ipatow-Methode 15 Arbeitsgruppen.

Die Brigaden arbeiten in diesen Tagen Gräser von den Wiesen in den Gegenden Nauraly und Seksembai. In einigen Tagen werden die Mechanisatoren auf die Ländereien abgestellt. Das Getreidemaschinen zeigt, daß die Gräsernte hier gut ist.

Die Mechanisatoren haben ihre Möglichkeiten ergraben und erhöhte Verpflichtungen übernommen. So z. B. will die Brigade Nr. 2 zum 60. Jahrestag der Republik und der Kommunistischen Partei Kasachstans 6 570 Tonnen Heu, darunter 6 000 Tonnen in Ballen an den Viehwirtschaften geschochert haben, 8 500 Tonne 5 000 Tonnen laut Plan voll. Die Mechanisatoren der Brigade Nr. 1 berechnen, was sie spricht dafür, daß die Werktätigen ihren hohen Verpflichtungen gewachsen sind.

Die im Sowchoch gebildete Reparaturbrigade leistet den Mechanisatoren große Hilfe. Sie ist stets dort, wo sie am nötigsten ist. Die Meister K. Issimow, Sh. Issambergow, K. Dju. Salybekow, M. Schokparow machen die Reparaturen ausgezeichnet.

Die geleistete Vorbereitungsarbeit, die gehobene Stimmung der Mechanisatoren lassen hoffen, daß der Abai-Sowchoch seine hohen sozialistischen Verpflichtungen termingerecht einlösen wird.

Andrey PETROW
Gebiet Gurjew

Führend im Wettbewerb bei der Ernte sind die Kommunisten und Komsomolen. Iwan Awramenko hat in zwei Erntetagen das Getreide von 47 Hektar eingebracht und 707 Dezitonnen Korn gedroschen. Seine Devisse lautet: „Nur ein Mann — zwei Normen“. Die Kombiführer Jakob Boss, Bergeleit Dshumabajew schaffen täglich ein anderthalbfaches Soll.

Die Mechanisatoren der Brigaden haben sich verpflichtet, die Getreidernte in 18 Arbeitstagen zu beenden und die Planauflagen im Getreideverkauf an den Staat zu überbieten.

Es ist kennzeichnend, daß die Brigade die Ernte jährlich als erste im Kolchoch und in bester Qualität beendet.

„Den ersten Platz treten wir auch in diesem Jahr niemand ab“, sagt der Brigadier. „Unsere Arbeitserfolge widmen wir dem XXI. Parteitag der KPDSU.“

Wassili CHARIN
Gebiet Dshambul

Getreide der neuen Ernte

Im Süden Kasachstans ist die Getreidernte in vollem Gange. Trotz der komplizierten Witterungsverhältnisse haben die Akkerbauern der Brigade Nr. 4 aus dem Kolchoch „Trudowoi Pachar“ eine gute Ernte erzielt. Die ersten Drückergebnisse sind erfreulich — sie erreichen auf einzelnen Flächen 35—40 Dezitonnen je Hektar.

In diesem Jahr hat die Brigade das Getreide von über 2 000 Hektar einzubringen. Dabei will sie einen durchschnittlichen Erntertrag nicht unter 20 Dezitonnen je Hektar erzielen.

Für die Erntezeit wurde in der Brigade eine zeitweilige Partei- und Komsomolgruppe gebildet, bestehend aus zehn Personen, mit dem Kombiführer Iwan Awramenko an der Spitze. Zur Gruppe gehören der Brigadier Edward Schöner, der Fahrer Toran Aschimow, der Kombiführer Alexander Hoppe, der Tennenspieler Usserbai Olschibaew u. a.

Getreide der neuen Ernte

Tadeusz Haidukewicz. Beide wetteifern mit dem Tierzüchter Murasch Mukaschow. In ihren Kuhgruppen werden die höchsten Melkerträge erzielt.

Die Melkerin Christine Sotolajowa ist schon einige Jahre lang „Dreitausenderin“. Sie will in diesem Jahr 3 100 Kilogramm Milch je Kuh erhalten. Gegenwärtig erhält sie von ihren 26 Kühen täglich 3,5—3,6 Dezitonnen Milch.

Nach der Schlicht versammeln sich alle in der Roten Ecke, die sich im Haus der Tierwärter befindet. In der Roten Ecke sind die Kennziffern der monatlichen und täglichen Melkerträge, die sozialistischen Verpflichtungen ausgehängt. Im Haus der Tierwärter gibt es eine Kantine, wo die Farmarbeiter einmal täglich frei beköstigt werden.

Die Tierzüchter der Abteilung haben sich verpflichtet, im Abschlußjahr des Planjahres (14 100 Dezitonnen Milch an den Staat zu verkaufen, ihre Arbeit widmen sie dem XXI. Parteitag der KPDSU.

Walter TAUBERT
Gebiet Kustanai

Auf den Sommerweiden

Die Tierzüchter der Abteilung Nr. 3 des Sowchoch „Alexandrowski“ haben seit Jahresbeginn an die Annahmestellen 8 000 Dezitonnen Milch geliefert. Der Jahresplan der Milchlieferung ist weit vor dem Termin erfüllt worden. Vergleicht man die Kennziffern dieses Jahres mit denen für die entsprechende Periode des Vorjahrs, so sind sie bedeutend höher. Der tägliche Milchtrag beläuft sich auf 10,4 Kilogramm je Kuh, während er im Vorjahr nur 7,8 Kilogramm ausmachte. In den ersten sechs Monaten wurden 200 Kilogramm Milch je Kuh mehr erhalten als 1979. Führend im Wettbewerb sind die Melkerinnen Maria Kasjanowa, Elvira Kratz, Lydia Frei, Tatjana Ijalikowa, Olga Tschaplizyna. Sie haben ihre für das erste Halbjahr übernommenen Verpflichtungen erfolgreich erfüllt und leisten jetzt Stöbarbeit zu Ehren des bevorstehenden Parteitages der KPDSU.

Der Melkplatz befindet sich neben den Farmen. Er ist so eingerichtet, daß man hier die fahrenden Tierwärter — Tadeusz Haidukewicz. Beide wetteifern mit dem Tierzüchter Murasch Mukaschow. In ihren Kuhgruppen werden die höchsten Melkerträge erzielt.

Mehr tierische Erzeugnisse liefern

Die Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets Dshambul haben in sechs Monaten des laufenden Jahres die Realisierung der Sowchoch-Fleisch im Vergleich zu derselben Periode des Vorjahres um 1,9 Prozent und die von Milch um 3 Prozent vergrößert. Die Eierproduktion und der Wollertrag sind ebenfalls angestiegen. Das ist vor allem das Resultat der Erhöhung der Leistung der gesellschaftseigenen Herde.

Laut Ergebnissen für das Halbjahr wurde im Gebiet die höchste Steigerung des durchschnittlichen Lieferungsquantums der Rinder der Republik erzielt. Es beläuft sich auf 450 Kilogramm je Rind. Jedoch die Tierzüchter des Gebiets Kustanai sind wie zuvor an erster Stelle — sie liefern Rinder mit einem Durchschnittsgewicht von 425 Kilogramm. Gegenwärtig wiegt

jeder in der Republik gelieferte Mastochse 391 Kilogramm statt 380 im Vorjahr. Die Erfahrungen der Sowchoch „Moskalewski“, Gebiet Kustanai, „Berlikski“, Gebiet Kokschetaw, „Prawda“, Gebiet Uralski u. a. ermöglichen es, die Ursachen der Mißerfolge der Zurückgebliebenen, die rationellsten Wege für die Beseitigung zu finden. Das ist vor allem die intensive Mast.

Bei der Vergrößerung des Gewichts der Tiere ist es zugleich notwendig, die Mastfristen zu reduzieren, um das Jungvieh im Alter von 16—18 Monaten an die Fleischkombinate zu liefern. Das wird nicht nur die Fleischproduktion und die Schlachtausbeute je Quadratmeter Produktionsfläche bedeutend vergrößern, sondern auch den Futterverbrauch je Einheit der Gewichtszunahme

Gegenwärtig gibt es in der Republik sieben große Komplexe für Rindermast und 324 mechanisierte Mastplätze, die über die Hälfte des in Kasachstan produzierenden Rindfleisch liefern.

Im Gebiet Pawlodar hat sich die Zahl der Fleischrinder um 17 Prozent, im Gebiet Taldy-Kurgan

Getreide der neuen Ernte

— um 13, im Gebiet Turgal — um 10 Prozent erhöht. Die Landwirtschaftsbetriebe der Gebiete Alma-Ata, Karaganda, Kokschetaw und einiger anderer haben den Bestand der Fleischrinder vergrößert. Die Gebiete Ostkasachstan, Dshambul, Nordkasachstan, Tschimkent blieben in dieser Hinsicht zurück.

In sechs Monaten ist der gesamte Milchtrag um 34 100 Tonnen angestiegen. Alle Gebiete außer Dneskagan, Pawlodar, Nordkasachstan und Uralski haben den Ausstoß der Milchproduktion gesteigert. Dieser Zuwachs ist hauptsächlich durch die Vergrößerung der Leistungsfähigkeit der Kühe erzielt worden. Im Gebiet Alma-Ata beläuft sie sich auf 1 385 Kilogramm. Das ist das höchste Resultat in der Republik.

Die niedrigste Milchleistung — 896 Kilogramm je Kuh — hat das Gebiet Semipalatinsk aufzuweisen.

Die Tierzüchter der Republik sind fest entschlossen, neue Erfolge zu erzielen und somit den XXI. Parteitag der KPDSU würdig zu begehen.

(KasTAg)

Internationales Panorama

London

Forderung der Labour-Party

Die Labour-Party Großbritannien hat die Pläne zur Produktion und stationierung amerikanischer Flugraketen sowie von Neutronenwaffen in Westeuropa scharf verurteilt. In einem am Donnerstag veröffentlichten Entwurf eines Manifestes der Partei wird unterstrichen, daß die Labour-Party werde — falls sie an die Macht komme — die Stationierung einer neuen Generation amerikanischer Kernwaffen auf englischen Boden nicht zulassen und eine Auflösung der US-Stützpunkte zur See, die mit Polaris-Raketen bestückt sind, anstreben.

Eine künftige Labour-Regierung, heißt es in dem Dokument, muß eine Politik des Friedens, der Entspannung und Abrüstung verfolgen. Die Rüstungsbudget einscheidend kürzen und auf jegliche Absichten, die Produktion einer neuen Generation von Kernwaffen aufzunehmen oder die britischen nuklearen Abschreckungskräfte zu modernisieren, verzichten. In dem Entwurf des Manifestes ist ein Appell für die Abschaffung der Stationierung des sowjetisch-amerikanischen SALT-2-Vertrages sowie dazu enthalten, daß Großbritannien einen konkreten Beitrag zur Abrüstung und zur Konsolidierung der Realisierung der Beschlüsse der gesamteuropäischen Konferenz in Helsinki leistet.

Havanna

Erklärung des kubanischen Außenministeriums

Das Außenministerium Kubas hat in einer Erklärung die Unterzeichnung eines Gesetzes durch Präsident Carter verurteilt, das amerikanischen Privatschiffen die Förderung von Mineralstoffen vom Grund der Meere und Ozeane außerhalb der nationalen Jurisdiktion der USA gestattet, ohne das Inkrafttreten der internationalen Seerechtskonvention abgewartet zu haben. Der sogenannte Gesetz sei entgegen den UNO-Beschlüssen angenommen worden, die verkünden, daß die Ressourcen der Meere und Ozeane Gemeingut der ganzen Menschheit sind und dem Wohl der ganzen Menschheit dienen sollen, heißt es in der von der Nationalen Nachrichtenagentur verbreiteten Erklärung. Es eröffnet den amerikanischen Monopolen den Weg zur Ausbeutung und Plünderung dieser Reichtümer.

Der einseitige Schritt der Vereinigten Staaten drohe, die Arbeit der am 28. Juli dieses Jahres in Genf beginnenden 9. Tagung der dritten Seerechtskonferenz zu verhindern, die Fragen des Abbaus der Ressourcen des Weltmeeres im Geiste der Gerechtigkeit und im Interesse aller Staaten lösen soll, wird in dem Dokument unterstrichen. Die Unterzeichnung des Gesetzes durch Präsident Carter verletze die Interessen der Weltge-

menschaft, insbesondere der Entwicklungsländer, erklärt das Außenministerium Kubas. Heute müßten alle Länder ihre Reihen fest wie nie zuvor zusammenstellen, um das Eingreifen der turnusmäßig in Schachparaden über die internationale Seerechtskonvention abzusichern und das einseitige Gesetz der USA entschieden abzulehnen, heißt es in dem Dokument.

Phom Penh

Provokationen an der Grenze

Die thailändischen Behörden setzen ihre bewaffneten Aktionen an der Grenze zu Kambodscha fort, heißt es in einer in Phom Penh veröffentlichten Erklärung eines Vertreters des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der VR Kambodscha. Seit dem 23. Juni ist eine Provokation, in Zusammenhang mit der Rückführung von Pol-Pot-Banden im Rahmen einer sogenannten „freiwilligen Reparatur“ auf dem Territorium Kambodschas gestartet, verletzt die thailändische Seite praktisch täglich die Souveränität und territoriale Integrität der VR Kambodscha.

Das Außenministerium der VR Kambodscha forderte die unverzügliche Einstellung der Provokationen und warnte die thailändischen Behörden, sie würden die volle Verantwortung für die Folgen ihrer Handlungen tragen.

Die kambodschanische Nachrichtenagentur SPA ist in einem Kommentar zu der Situation an der kambodschanisch-thailändischen Grenze fest, daß die demonstrative Unterstützung der jüngsten Aktionen Bangkoks, die zur Zuspitzung der Situation in den Grenzgebieten geführt haben, durch Washington und Peking eine offene Aufwiegelung bestimmter Kreise in Thailand darstellt.

San Francisco

USA-Öffentlichkeit empört

Die amerikanische Öffentlichkeit äußert ihre Empörung über die Position der USA-Administration, die versucht hat, sich zu einem Rüstzeug des kalten Krieges zu machen. „Man zwingt die amerikanischen Sportler, ihre Wurfspitzen gegen Bajonette und ihre Trainingsanzüge gegen Militärformen einzutauschen. Der ihnen aufzuzunehmende Boykott der Olympischen Spiele durch Athleten zu Bauern in einem schmutzigen außenpolitischen Schachspiel“, erklärte Phil Shinnik, ein einseitiger Schritt der Vereinigten Staaten drohe, die Arbeit der am 28. Juli dieses Jahres in Genf beginnenden 9. Tagung der dritten Seerechtskonferenz zu verhindern, die Fragen des Abbaus der Ressourcen des Weltmeeres im Geiste der Gerechtigkeit und im Interesse aller Staaten lösen soll, wird in dem Dokument unterstrichen. Die Unterzeichnung des Gesetzes durch Präsident Carter verletze die Interessen der Weltge-

«In Erinnerung ist mir geblieben, wie beispielsweise Akmolinsk bei meinem ersten Besuch aussah. Niedrige Lehnhäuschen, enge Straßen, 80 000 Einwohner... Und heute? Die Stadt, die nunmehr Zelinograd heißt, zählt dreimal soviel Einwohner, ist fast gänzlich neu erstanden. Hier gibt es jetzt Dutzende Industriebetriebe, vier Hoch- und 15 Fachschulen, in denen allein in den letzten drei Jahren über 20 000 Fachkräfte herangebildet wurden.»

L. I. BRESHNEW



Zelinograd — 150 Jahre alt



Mit Stöbarbeit beglücken die Maschinenbauer der Zelinograder Produktionsvereinigung für Antierionentechnik das Jubiläum ihrer Heimatstadt. Der Plan des ersten Halbjahrs ist in allen technisch-ökonomischen Kennziffern erfüllt. Landwirtschaftliche Maschinen sind über den Plan hinaus für eine Million 219 000 Rubel realisiert worden. Im laufenden Jahr ist an drei Erzeugnissen der Produktionsvereinigung das staatliche Gütezeichen verliehen worden. Die Mineraldüngestreuere, Kultivatoren und Ersatzteile werden in alle Uni-

onsrepubliken der UdSSR versandt sowie nach Bulgarien, Kuba, Frankreich und in die Mongolei exportiert.

Unsere Bilder: Die Bestarbeiter der Gießerei des „Zelinogradermetall“ David Dautst, Juri Jermolajew, Nikolai Tscherevalenko und Amangeldy Schachajmetow; Zentralplatz der Neulandmetropole, der den Namen W. I. Lenin trägt.

Fotos: Viktor Krieger und Juri Kasakow

(Ausführlich über das Gestrern, Heute und Morgen der Stadt — siehe auf S. 2)



Zelinoograd — 150 Jahre alt

Morgen — Tag des Fischers

Metropole des Kasachstaners Neulands

Die Städte — das sind vor allem die Menschen, ihr Leben und ihre Arbeit, ihr Schicksal. Wenn wir Zelinoograd heute vom 150-jährigen Jubiläum unserer Stadt sprechen, so haben wir die Geschichte ihrer Einwohner, ihre Rolle in der Entwicklung und Festigung des Wirtschaftspotentials unserer Metropole im Auge. 150 Jahre ist für eine Stadt nur ein geringes Alter. Doch es handelt sich nicht darum, wieviel Jahre es sind, sondern darum, wie sie verlebte und was die vorhergehende und die gegenwärtige Generation vollbracht haben.

Die Stadt, die in der Ischimsteppe als eine Festung zum Schutz der kasachischen Bevölkerung vor den Raubüberfällen der mittelasiatischen Chane gegründet worden war, spielte von den ersten Jahren ihres Bestehens an nicht nur für das Ischimgebiet eine wichtige Rolle. Die Festung wurde ziemlich schnell zum Zentrum des Handelsaustausches zwischen Rußland und Mittelasien. Im 19. Jahrhundert war sie bereits die eigenartige Metropole einer riesigen Steppenregion, die sich vom Tschu-Tal bis zu den Kokschetawer Wäldern, über den Kamenkarawanen aus Buchara und Taschkent, durch Akkolia wurden große Viehherden getrieben. Da pflegte man regen Handel, durch den man heute sagt, Geschäftsverbindungen zwischen Rußland und den Völkern der unüberschrauten Steppen hergestellt wurden. Die Festung blieb Akkolinak wegen seiner großen Entfernung von der Eisenbahn und den Industriezentren ein ganzes Jahrhundert lang eine angelegene Provinzstadt mit Hochhäusern und Lehmtürmen, Gemüsegärten, Schwebelbrunnen und Flechtzäunen. Gemäß der Volkszählung von 1887 hatte die Stadt insgesamt 3 600 Einwohner, 1915 — 18 700.

Ende des 19. Jahrhunderts gab es in der Stadt nur zwei Ärzte, hier wüteten Epidemien, 99 von je 100 Kasachen waren Analphabeten. Elvas mehr Lesende und Schreibende gab es unter der russischen Bevölkerung der Stadt.

Von Grund auf änderte sich das Schicksal der Stadt wie auch das ganze Land nach der Oktoberrevolution. Die 60 Jahre Sowjetmacht gaben der Stadt Akkolinak wie der ganzen Republik ein neues Leben, verliehen ihnen neue Kräfte.

„Das wiedererstandene kasachische Volk“, sagte das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, „hat in den Jahren der Sowjetmacht im Bereich der Politik einen Sprung vom Feudalismus zum Sozialismus im Bereich der Wirtschaft — vom Hakenflug zum Traktor und Computer; von der Kohlenhauerei zur Kohlenkombi, von den kleinen Aulen mit verärrteten Jurten zu schönen sozialistischen Städten mit Industriegiganten, von schmalen Karawanenpfaden zu modernen Autobahnen und Verkehrsflügen im Bereich der Kultur — von der weitläufigen Dombra zum Sinfonieorchester und zur Oper, von den Fingerbrücken zur Bläsermusik, von der Akademie der Wissenschaften, zur Universität.“

Diese Wandlungen beziehen sich in vollem Maß auch auf Akkolinak. Die Zeit der politischen Kämpfe für die Errichtung und Festigung der Sowjetmacht vermachte, die Volksmassen für sich zu gewinnen. Nach dem endgültigen Sieg über die Konterrevolution im Jahre 1919 ging Akkolinak wie auch das ganze Land zur friedlichen Arbeit über. Ende der 20er Jahre wurden die Grundlagen von Industrieerbetrieb geschaffen.

Lehranstalten eröffnet, medizinische und Bildungseinrichtungen gebaut.

Die Partei und Regierung erwiesen der sich entwickelnden Stadt Unterstützung. Mit ihren Problemen befaßte sich der hervorragende Funktionär der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung S. M. Kirow persönlich.

Im Oktober 1939 wurde das Gebiet Akkolinak gegründet. Seit dieser Zeit beginnt eine neue Entwicklung der Stadt. Im Jahre 1940 begann mit dem Bau der Eisenbahnen Petropawlowsk — Karaganda, Akkolinak — Karlyai, das Dieselkraftwerk liefert Strom.

Bis heute sind die Aufbaubarbeiten der Sowjetvolksarmee durch den Krieg unterbrochen. In den ersten Monaten des Großen Vaterländischen Krieges wurden nach Akkolinak und anderen Städten des Gebiets zehn Industriebetriebe aus dem Westen des Landes übergeführt. Da wurden Truppenverbände, die im Krieg eingezogen wurden, in hiesigen Lebensmitteln und Kleidung an die Front.

In den Nachkriegsjahren erfuhr die industrielle Basis von Akkolinak eine Blütezeit. In den kulturellen Aufbau, Gesundheitschutz und für soziale Belange wuchsen an.

Jedes Jahr eine wahre Wiedergeburt erlebte die Stadt während der Neulanderschließung, besonders nach 1960.

Als Akkolinak zur Metropole der ganzen Region wurde, erhielt es die Anerkennung der Sowjetvolks bei der Neulanderschließung den Namen Zelinoograd.

Unsere Stadt ist heute ein großes politisches, Verwaltung und Kulturzentrum. Im vergangenen Vierteljahrhundert hat sich ihre Bevölkerungszahl verdreifacht. Sie ist fast ganz erneuert und umgebaut, schrieb in seinem Buch „Neuland“ der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse L. I. Breschnew.

Zugleich ist Zelinoograd eines der schönsten Städte der Republik. Während es in Akkolinak im Jahre 1913 insgesamt nur 208 Industriearbeiter gab, beläuft sich gegenwärtig diese Zahl auf 30 000. Gegenwärtig wird die Industrie Zelinoograds durch 47 Betriebe des sich rasch entwickelnden Landmaschinenbaus, der Baustoff-, der Leicht- und Lebensmittelindustrie repräsentiert.

Ergebnisse mit der Marke der Zelinoograd Werke gehen an alle Gebiete unserer Heimat und an viele Länder der Welt. Sie werden in Ausstellungen in der Türkei, Bulgarien, Dänemark, Italien, Finnland, Australien, der Tschechoslowakei demonstriert.

Sieben Betriebe der Stadt liefern 50 Erzeugnisse mit dem staatlichen Gütezeichen. Diese hohe Marke erhielten 42 Prozent der gesamten Produktion, die die Vereinigung für Antierosionstechnik liefert.

Große Wandlungen sind auch im sozialen und kulturellen Bereich eingetreten.

Gegenwärtig gibt es in unserer Stadt 32 allgemeinbildende Schulen mit Zehntausenden Schülern. An vier Hochschulen — der landwirtschaftlichen, der medizinischen, der pädagogischen und der Hochschule für Baugenieure — sind etwa 20 000 Studenten immatrikuliert. An 15 Fach- und Berufsschulen werden Spezialisten des mittleren Hochschulniveaus ausgebildet. Hier gibt es 9 Projektierungs- und Forschungsinstitute.

In Zelinoograd wirken erfolgreich 17 000 Spezialisten mit Hochschulbildung, 17 000 wissenschaftliche Mitarbeiter, darunter 500 Kandidaten und Doktoren der Wissenschaften.

Die Stadt verfügt über 14 Heil- und Vorbeugungsanstalten, die mit modernen Ausrüstungen und neuester Apparatur ausgestattet sind. Unmittelbar in den Betrieben wirken 29 Feldscherer und 11 Abteilungsärzte, wo 700 Ärzte wirken.

Wir haben ein Schauspielhaus, eine Philharmonie, 3 Kulturpaläste, 15 Kulturhäuser, Arbeiterkassen und ein Theater, 132 Bibliotheken, 3 Musikschulen, ein Stadion, einen Sportplatz.

Unter den 240 000 Menschen, die in Zelinoograd wohnen, gibt es Vertreter von 86 Nationalitäten und Völkern. Jeder von ihnen leistet in der einzigen internationalen Familie einen würdigen Beitrag zur Erfüllung der sozialen und wirtschaftlichen Programme des Fünfjahresplans. In den letzten vier Jahren des 10. Planjahres hat sich der Zuwachs der Industrieproduktion um 30 Prozent vergrößert, über den Plan hinaus sind 16,7 Millionen Rubel realisiert worden. Die Arbeitsproduktivität ist um 18 Prozent angestiegen.

Drei Jahre nacheinander bekam die Stadt für hohe Arbeitsleistung die Rote Wandrahmen der ZK der KPdSU, des Ministers der UdSSR, des Zentrals der Sowjetgewerkschaften, des ZK des Komsomol und der entsprechenden Republikorgane verliehen.

150 Kollektive, Schlechten, Brigaden und 1 500 Personen, die den Fünfjahresplan zu W. I. Lenins Jubiläum erfüllt hatten, sind in diesem Jahr mit Leninehrenurkunden ausgezeichnet worden.

Zelinoograd ist eine Stadt mit dem Blick in die Zukunft. Perspektivisch ist vor allem die Entwicklung der Industrie, die sich in beschleunigtem Tempo dank der Rekonstruktion der bestehenden Fabriken und Werke, ihrer Ausstattung mit der modernsten Technik noch mehr entfaltet.

Vieles wird für die weitere Begründung und Verschönerung der Stadt, für die Entwicklung der Wärmeenergie, die Verwirklichung des Transportwesens getan. Erst 150 Jahre alt ist die Stadt am Ischim, aber schon recken sich ihre vielstöckigen Gebäude in den Himmel. Und mit jedem Jahr wird sie immer schöner.

Jedem Neulanderschleifer liegt es am Herzen, denn sie war Zeuge großer Taten des ganzen Volkes. Hier nahm seinen Ursprung jenes Große, worauf unsere Neulander besonders stolz ist die Freundschaft der Sowjetvölker.

Naschaun KASSENAGALJEW, Vorsitzender des Vollzugskomitees des Zelinoograd-Stadtsowjets der Volksdeputierten

Mit dem Meer verbrüdet

Mehrere kleine Schiffe schaukeln im Hafen friedlich auf den Wellen. Ein wackerer Mann in blauer Arbeitskluft geht von einem Lastkahn auf den anderen über, prüft die Befestigung von Kästen und Ballen mit Warenaufhängen. Ein Dutzend Fischer bestimmt, was Alexander Martialis, Schiffmechaniker und Gewerkschaftsorganisator des „Aralybrom“.

Das Meer ist bezaubernd ruhig. Es streicht die Schiffe und scheint dabei zu murmeln: „Es gibt keinen Sturm.“ Doch Kemal Shubanasarow hat den Wert dieser Ruhe, den Überfluss und Vieren der des Aralaises in den vielen Jahren, da er die Seetransporte führte, gut kennengelernt. Deshalb eilt der Kapitän nicht mit der Beichtigung, er nimmt sich Zeit, die Kuppelung des Lastkahnens gründlich zu prüfen. Die Möglichkeit verschiedener Vorkommnisse nur noch am Ufer ausgeschlossen werden. Auf entfernten Inseln warten die Fischer und Fischbearbeiter auf die Frachten. Das Meer liebt keine Menschen, die sich hier abgeben keine Nachlässigkeit.

Endlich ist alles zur Abfahrt bereit. Der kleine Kutter kracht, zieht die Karawane vom Ufer und führt sich in die offene See. Der Motor arbeitet rhythmisch. Wie denn auch anders: Alexander Martialis ist ja ein erfahrener Mechaniker, benägen in seiner Arbeit, der Kutter geht nicht im fort. Der Kapitän nickt dem Meister Alexander Geimelmann zu: „Paß auf, daß den Lastkahn nicht aus dem Blick!“ Sascha und Wotodja fahren mit Shubanasarow

seit kurzer Zeit — sie haben die technische Berufsschule erst unternommen. Ein wackerer Mann bringt den Jungen das ABC der Seefahrt bei. Sie sind bei ihm nicht zum erstenmal. K. Shubanasarow ist der beste Lehrmeister auf dem Aralaise. Dutzende Abgänger der Berufsschule gehen bei ihm in die Schule. Dann treten sie selbständige Arbeiter an, werden richtige Seebären. Viele arbeiten jetzt auf dem Balchach und dem Saisanne. Seine Zelinoograder wissen, welche Menge von Schwierigkeiten der Kapitän schon überwinden hat. Das Meer hat ihn oft auf Herz und Nieren geprüft. Die heutige Fahrt verläuft ruhig. Aus dem Wetterbericht kann er erfahren die Seeleute, daß sie bei Sturm in eine Sturm besiedlung näherten, sehen sie, daß sie Schwein hatten — das Element hatte sich bereits gelegt, nur noch ein Windstöße vorüber, das aus davonyalende Unwetter.

Kemal, Alexander und ich saßen auf den Steinen am Ufer, während der Fischer ihre Brute über dem Wasser verteilten. Unter diesen Fischern gibt es solche bekannte wie Nurgali Demenow, der seinen Fünfjahresplan bereits erfüllt hat.

„Somme war schon versprochen, die Flut kam bis vor die Füße, Kemal aber schaute noch lange über den Wasserspiegel, Alexander und er sind mit dem Aralaise gleichsam verbunden von Kindheit an und fürs ganze Leben.“

Gennadi PROTOPOPOV
Aralisk

Leiter der

Deputiertengruppe

Der Vorsitzende der Deputiertengruppe Sachar Schmerling hat alle Hände voll zu tun. An ihn wenden sich seine Landsleute und Kollegen mit verschiedensten Fragen. Und Sachar gibt sich Mühe, jedes Problem rechtzeitig und vollkommen zu lösen, seinen Mitmenschen gegenüber hilfsbereit. So ist Sachar Schmerling regelmäßig veranlaßt, er treffen mit den Wählern seines Wahlbezirks, gemeinsam mit den gesellschaftlichen Kontrollorganen beteiligt er sich aktiv an den Kontrollaktionen.

Einmal, als Sachar Schmerling im Dorf Poperetschnoje weils, die Mechanistoren und Leiter der zweiten Abteilung des Sowchos „Leninogorsk“ leben, besuchte er den hiesigen Warenladen. Der Winter stand vor der Tür, im Warenhaus aber waren keine Filzstiefel, Mützen und andere warme Sachen zu kaufen.

„Die Bestellung auf diese Waren ist schon längst in den Rayonkonsumverband abgegeben worden“, sagte ihm der Leiter des Warenhauses W. Marschukowa. „Aber der Karren steht noch auf dem alten Fleck. Wünschelich haben sie dort keine Autos.“

Bei diesen Worten W. Marschukowa rollte ein mit Wodka-

Flaschen beladener Kraftwagen heran. Ein anderer hätte sich darum nicht gekümmert, daß die Sache des örtlichen Bewohners. Nicht so Sachar Schmerling. Nach Leninogorsk zurückgekehrt, sprach er im Stadtvollzugskomitee vor. In der Tagung des Stadtsowjets wurde die entsprechende Besetzung Schmerling seine Anfrage an den Leiter des Konsumverbandes. Die nötigen Waren wurden in den Laden gebracht.

Etwa neun Jahre ist der Leiter der Hauerbrigade des ersten Abschnitts der Röhre bei Sachar Iwanowitsch Schmerling, Deputierter des Stadtsowjets Leninogorsk. Um seine Energie und seinen Eifer kann man ihn beneiden. Das ist Sachar Schmerling vorsteht, ist stets in der Vorhut des sozialistischen Arbeitsetretts unter den Kollektivisten des Bergwerks.

Sachar Schmerling leitete die Deputiertengruppe Nr. 15. Ofters kann man hier Besucher sehen, die um Rat und Hilfe kommen. Der Deputierte Sachar Schmerling teilt die Beschwerden der Werktätigen nicht in haupt- und nebensächliche. Alle erscheinen unverzüglich. Eine gute Charaktereigenschaft Sachar Schmerling ist seine Ehrlichkeit. Jede Sache führt er

bis zu Ende. Die Mieter aus der 4. Hausverwaltung berichteten z. B. in ihrer Beschwerde über den schlechten Zustand der Wohnbezirks. Die Deputierten besichtigten die Höfe, sprachen mit den Bewohnern. Zur Sitzung der Deputiertengruppe wurden die Mitarbeiter der Hausverwaltung eingeladen. Man ergriff konkrete Maßnahmen, der Sanitätszustand des Wohnbezirks verbesserte sich bedeutend.

Viele Rechte haben die Volksvertreter. Die Menschen wenden sich an sie mit verschiedenen Fragen, und auf eine jede muß man sachkundige Antwort geben. So manches hängt hier von der Arbeit der Deputiertengruppe ab. Zu den Aktivisten gehören der Elektriker Alexander Pashchuchow, der Florator Nina Krasowa, der Mechaniker Jewgeni Piskun, der Schneider Viktor Schenokhin und der Arbeiter der Gruppe gibt wie immer ihr Leiter, der Kommunist Sachar Schmerling an. Alle seine Taten und Handlungen sind ein gutes Vorbild für seine Kollegen.

Paul ADLERS, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Ostkasachstan

Oase in der Wüste

In den 50er Jahren entstand in der Mujunkum-Wüste ein neuer Rayon mit dem Zentrum Furmanowka (das ehemalige Guljzewka). In den neugegründeten Agrarbetrieben traf moderne Technik ein, die es ermöglichte, Bewässerungsanlagen zu bauen und Zuckerriiben, Mais, Getreide, Obst, Gemüse und Melonen zu züchten.

Alein in den letzten fünfzehn Jahren sind hier die neuen Sowchos „Meim Zil“, „Karabagut“ und „Taldyqy“ entstanden. In ihren Zentralisedlungen wurden moderne Wohnhäuser, Schulen, Kaufäden, Kinder- und Kulturzentren, Wasserbrunnen und -leitungen gebaut. Durch die ganze Wüste zieht sich eine Asphaltstraße.

Furmanowka ist heute nicht wiederzuerkennen. Inzwischen sind Kulturhaus, ein Postamt, ein Filmtheater „Mujunkum“, ein Hotel mit Speisegaststätte entstanden.

Der Bau von Wohnhäusern, Verwaltungsgebäuden und anderen Objekten im Rayonzentrum verwickelt die Mechanisierte Wanderkolonnen. Im Jahre 1977, 2006 des „Dshambul“, der Organisation von Kommunisten Johann Eckhardt geleitet wird.

„Jährlich feiern Dutzende Viehzüchter, Mechanistoren und Einzeln in unsere Wohnhäuser“, sagt Johann Eckhardt. „Unlängst es sind es Amir, Ploster, Flor Schirin, Woldekar Wolf, Otto Stahl und viele andere. Die Kolonne hat ihre eigene Ziegelei mit einer Jahresleistung von 2 Millionen Stück Ziegenstiel, wird mehr als es im Plan vorgesehen wurde. Die Schlachten von Matrjona Perewersowa und Valentina Sitlowkaja erfüllen ihre Tagesnormen zu 150 Prozent. Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs an den Baustellen sind die erpuzterbrigaden, geleitet von Heimgeld, Karim, Nadja Tschitschenko, die mit ihren Söhnen arbeiten.“

Der Chefingenieur der Kolonne Bell erzählte, daß der Beton außer Beton und Glas örtliche Materialien verwendet werden. Das schöpferische Verhalten des Baukollektivs zur Sache ermöglichte es ihnen die Aufgaben des Planjahres in vier Jahren zu erfüllen.

Seit der Gründung des Rayons steht Anarbek Nasarbekow an der Spitze der Rayonpartioorganisation. Ein energischer und erfahrener Mensch, kommt in seinem Geländewagen öfters zu Bauarbeitern, Tierzüchtern und Ackerbauern.

„In der Zeit des Bestehens des Rayons“, erzählt der Erste Sekretär, „ist unsere Bevölkerung aus der Erschließung der Reichtümer, die die Mujunkum sich birgt. Im nächsten Jahr werden wir mit der Errichtung des Wasserbaukomplexes Furmanowka beginnen, der das Tschu-Wasser sammeln und weiterleiten wird. Das ist ein riesiges Unternehmen, weitere 30 000 Hektar Land zu erschließen, hier Getreide, Mais, Gemüse u. a. Kulturen anzubauen. Die Bewässerungsneuschläge werden wir um 70 000 Hektar erweitern. Und wenn heute der Rayon insgesamt 300 000 Schafe und 20 000 Rinder besitzt, so wollen wir im nächsten Planjahr fünf 400 000 Schafe haben und die Viehherde um 15—20 Prozent vergrößern.“

Mujunkum ist nicht nur an Naturschätzen, sondern auch an hervorragenden Menschen reich, die diese ehemalige Wüste in eine blühende und reiche Oase verwandeln. Weitbekannt sind die Helden der sozialistischen Arbeit, des Schöpfers Shasybek Kuanyshbajew aus dem Dshambul-Sowchos und seiner Schüler, Heidin der sozialistischen Arbeit Didsch Ibbasowa aus dem Sowchos „Aidarinskij“, der Maiszüchter Heinrich Wilhelm aus dem Dshambul-Sowchos und Dunesmal Samajew aus dem Sowchos „Aidarinskij“, die 50—60 Zentonnen Maiskörner je Hektar ernteten. Beide sind Leninordenträger. Und solche Menschen gibt es in jedem Agrarbetrieb und in jedem Zweig.

Adam WOTSCHTEL, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Dshambul



Es gibt noch Reserven

Das zehnte Planjahr läuft naht sich seinem Ende und wir machen uns schon jetzt um das elfte Sorgen. Für uns Sowjetmenschen ist es selbstverständlich, daß jedes nächste Planjahr fünf eine weitere Vorwärtbewegung vorsieht, und wir sind überzeugt, daß es auch weiterhin so sein wird.

Aber natürlich geht das so nicht von selbst. Jeder muß schon heute überlegen: Was kann ich tun, um die Arbeitsproduktivität auf ein noch höheres Niveau zu heben, die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern, ihre Herstellungskosten zu senken, verantwortungsvoller die eigenen Verpflichtungen zu erfüllen?

Über diese Fragen machen wir uns immer öfter Gedanken. Wir — das ist die Komplexbrigade Nr. 1 des Werks, die aus Drehmern, Schlossern, Fräsern, Schweißern, Montageschlossern besteht. Wir stellen jetzt dieselben Details und Maschinenbaugruppen her wie auch früher, aber rüber in der Sonne ist die Leistung eines jeden Brigademitglieds bedeutend angewachsen. Gerechtheithalber sei unterstrichen, daß die Brigade hauptsächlich Arbeiter niedriger Qualifikation verlassen haben, solche, die mit „unvorzählbaren“ Operationen zu tun hatten. Jetzt aber gibt es bei uns auch einen Arbeiter, der die Leistung mehr und der Verdienst wird unter allen gleich verteilt. Jeder, der seine Hauptarbeit verrichtet hat, leistet auch andere für die Brigade nötigen Arbeiten. Auch werden Nebenberufe gemischt.

Unsere sind Beispiele bekannt, die die Brigaden nach einigen Monaten gemeinsamer Arbeit zerkleinern. Weshalb kommt das? Gewöhnlich stolpert man bei der Bestimmung der Arbeitsleistung eines jeden an der allgemeinen Angelegenheit der Sache, was unangenehm und Zwistigkeit hervorruft. Aber

ist alles gerecht gemacht wird, gibt es weniger Beanstandungen oder sie bleiben ganz aus. Selbstverständlich fühlen sich die Menschen, die einen Teil ihres Verdienstes verlieren, beleidigt. Aber man muß ihnen die Ursache erklären, ihnen beweisen, daß sie weniger beteiligt waren. Ausschub ziehen usw.

Nach der bestehenden Ordnung machen wir die Zahlungen zum Grundkoeffizienten des Lohns für das Lieferungsprodukt der Erzeugnisse aus, erad Nadescha Matrowaja aus der Vorwärts- oder für die Arbeit mit dem eigenen Kontrollprüfzettel. Bei Lydia Wawilowa, Wera Sawenko und Ludmilla Nasarjuk betragen die Zahlungen für die Qualität 10—15 Rubel. Wir zahlen auch für die Hebung der Arbeitsproduktivität, für die Meisterung von Nebenberufen.

Eine heiklere Frage ist die Entlohnung der Prämie, die Senkung des Grundkoeffizienten oder wie wir das nennen, die Bestimmung der Koordinaten der Lohnentnahme an der Arbeit. Wir strafen für Bummel, für das Erscheinen am Arbeitsplatz in angetrunkenem Zustand, für niedrige Qualität, für Nichterfüllung der Arbeitsnormen. Aber wir wurden uns sofort einig, daß der Arbeiter weniger als den Tarif nicht erhalten kann, möge es auch noch soviel Abzüge geben. So ist das bei uns, denn wir kennen unsere Menschen, glauben an sie. Wir haben natürlich nichts dagegen, wenn in anderen Kollektiven auch andere Stimulierungssysteme angewandt werden.

Ich möchte hervorheben, daß wir immer seltener Strafmaßnahmen anwenden. Im Kollektiv haben sich die Disziplin, das Verantwortungsgefühl, die Tatkraft bedeutend gehoben. Die Disziplinierung ist nicht nur eine persönliche Angelegenheit des Schüldigen selbst, sie geht alle an. In unserer Brigade haben schon

sieben Personen den Fünfjahresplan erfüllt. Ganz nah daran ist Iwan Sarezki. Ich erwähne das auch noch deshalb, weil jetzt viel gestritten wird, ob man in den Brigaden die Qualitätsleistungen berechnen soll oder nicht. Die einen sind der Meinung, daß es nicht nötig ist, daß man sich auch mal die Brigademethode haben. Wir glauben aber, daß das eine falsche Einstellung ist, da es auch in der Brigade keine Gleichmächter geben darf. Im widrigen Fall wird eines der Prinzipien der Organisation, des Wettbewerbs — der Vergleich der Resultate — verletzt. Es gibt kollektive Kontrollen, aber es gibt auch meinen persönlichen Anteil an dem Fünfjahresplan, auf den ich stolz bin und den zu vergrößern für mich eine Ehrensache ist.

Wir haben in der Presse den Artikel von W. Sekatschow, stellvertretender Leiter für wissenschaftliche Arbeitssituation und Entwicklung der Produktionsverwaltung „Uralmasch“ gelesen. Die Swerdlower sind für individuelle Arbeitsberechnung und haben in dieser Hinsicht schon große Erfahrungen. Also müssen sie übernehmen und angeeignet werden.

Unser Kollektiv ist jung, es befindet sich immer noch im Werdestadium. Auch selbst der Brigadenauftrag ist für uns noch neu. Es gibt noch ungelöste Probleme, so z. B. ist das Stimulierungssystem nicht endgültig durchgedacht, das selbe gilt auch für die Pläne. Mit einem Wort, es gibt noch Reserven. In diesem Sinne werden wir im nächsten Planjahr fünf bedeutende Erfolge erringen können.

Wladimir KELLER, Schlosser im Werk für Stillmechanismus Petropawlowsk

Haltbare Röhre in Produktion

TALGAR. Neue dünnwandige Stahlrohre mit Polyäthylensolalbeschichtung, eine dauerhafte Nutzung der Röhre ohne Reparatur sogar in Rayons, wo das Grundwasser mit Salzen belastet ist, die eine starke Metallkorrosion hervorruft.

Im Werk gehen die Anlauf- und Einzelarbeiten für die Produktion von Rohren des gleichen Typs, aber mit doppelt so großem Durchmesser, ihrem Ende zu. Sie sind dafür bestimmt, als die bräunliche Beschichtungstechnik in den Bewässerungsanlagen des Landes mit Wasser zu versorgen.

Die dünnwandigen Stahlrohre werden auch die offenen Kanäle ersetzen, deren Wasserversorgung in den heißen Monaten beträchtlich ist, wo das beladene Na für den Ackerbau ja ganz besonders wichtig ist.

(KasTAG)

Foto: Viktor Krieger

